

Jörg Fichtner (München)

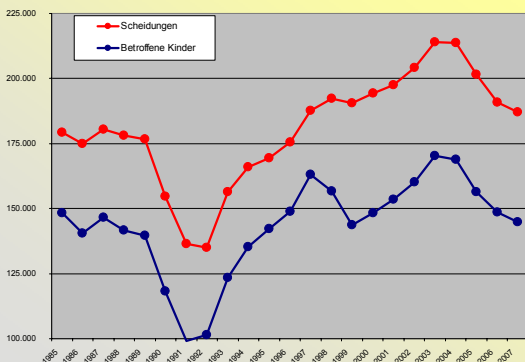
Kinder und hochkonfliktvolle Elterntrennung - Forschungsstand



Familien Notruf München

1. Wer ist eigentlich eine Hochkonfliktfamilie?
2. Wie gehen Kinder mit Hochkonflikttrennungen um?
3. Was hilft solchen Familien und ihren Kindern?

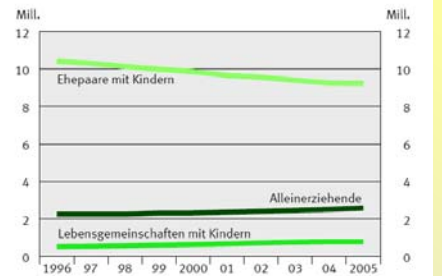
Entwicklung der Scheidungen



Kinder und Elternscheidung

Familien in Deutschland ¹⁾

Entwicklung der Familienformen



1) Ergebnisse des Mikrozensus. - Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnt

Blickwinkel der Scheidungsforschung

- Desasterperspektive - Kritisches Lebensereignis
- Transitions- / Reorganisationsmodel – Entwicklungsaufgabe (Fthenakis et al. 1993)
- Scheidungs-Stress-Bewältigungsperspektive (Amato 2000)
-
- Bedeutung von Konflikten (Emery 1982)

Metaanalyse von Amato (2001)

- Chronische und ungelöste Elternkonflikte in Ehe / Beziehung
→ Kinder profitieren von Scheidung
- Trennungen / Scheidungen mit geringerem Konfliktniveau vorab
→ Kinder durch Scheidung mehr belastet

Trennungsfamilien in der Beratung



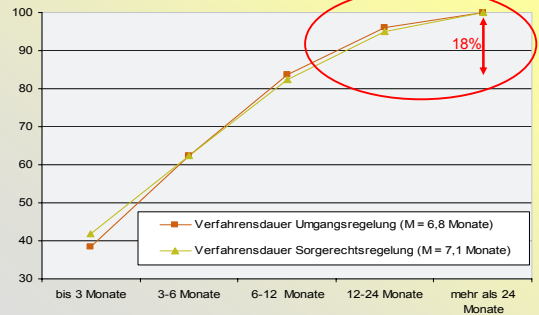
Veränderungen zwischen 1993 und 2003

- Zunahme von Beratungen in der EB:
von **200.000 auf 300.000**
- Zunahme von Kindern mit Grund Trennung / Scheidung:
+ 100%
- Zunahme von Kindern mit sonstigen Gründen:
+ 45%

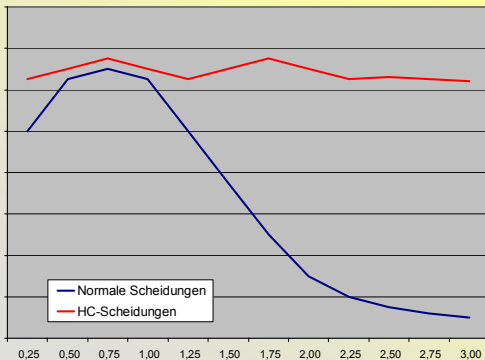
Scheidungsverfahren in der Statistik



Sonderauswertung Familiengerichte 2005



Entwicklung nach Trennung



Was ist ein Hochkonflikt?



1. Viele **Studien keine eigene Definition** von HC (z.B. Johnston, Campbell and Tall 1985; Garry and Baris 1994; Jekielek 1998; Hanson 1999; Buchanan and Kelly 2001)
2. viele **HC-Definitionen kommen von Praktikern** (z.B. Homrich, Muenzenmeyer-Glover and Blackwell-White 2004; Alberstötter 2006; Gaulier et al. 2006)
3. Verschiedenen Versuche, **Stufenmodelle** zu begründen (Garry and Baris 1994; Glasel 2005; Alberstötter 2006)
4. Auch **Bipolares Modell** mit diversen „Markern“ (Stewart 2001)

Kennzeichen von HC nach Stewart (2001)



- **Internale Aspekte (Persönlichkeitseigenschaften)**
 - Psychische Probleme (Depression, Zorn, Rückzug, unkommunikatives Verhalten etc.)
 - Vorgeschichte mit gewalttätigem Verhalten, Sucht etc.
 - Generalisierter Zorn auf das andere Geschlecht
- **Eigenschaften der zwischenmenschlichen Beziehung**
 - Kein Sinn für zwischenmenschliche Grenzen, Verwickelte Streitmuster
 - Verbale und körperlicher Angriffe zwischen den Eltern
 - Tendenz, die Kinder in die Debatten mit einzubeziehen
- **Externale Aspekte (quantitativ, überprüfbar)**
 - Vorstrafen / Verurteilungen
 - Einbeziehung Jugendschutzbehörden in Auseinandersetzung
 - Häufige Rechtsanwaltwechsel, lange Verfahrensdauer

Vorschlag Definition „Hochkonfliktfamilien“



- ➔ Scheidungs- und Trennungsfamilien, in denen ein so hohes Konfliktniveau vorliegt, dass **Beeinträchtigungen**
1. auf den Ebenen **des Verhaltens und/oder Persönlichkeit** mindestens eines Elternteils,
 2. der **Beziehung zwischen den Eltern** untereinander
 3. und der **Beziehung der Elternteile mit dem Kind**, sowie
 4. der Nutzung von **institutioneller Hilfe** zur Klärung der Konflikte
so erheblich sind, dass
1. eine Reduktion der Konflikte und Klärung von Alltagsfragen auch mit rechtlichen und/oder beraterischen Hilfen deutlich erschwert ist und
 2. eine Gefährdung der Kinder deshalb wahrscheinlich ist

Entstehungsbedingungen für HC



1. **Persönlichkeit, kognitive Verarbeitung, emotionale Bindung**
 - Narzisstische Vulnerabilität (Baris et al. 2001)
 - Negative Partnerbewertung (Kunkel 1997)
 - Zu enge emotionale Bindung (Masheter 1997)
2. **Bestehende dysfunktionale Interaktionsmuster**
 - Ungelöste Paarkonflikte
 - Ungünstiger Kommunikationsstil
3. **Dynamik des Trennungsverlaufes**
 - Dynamik der Konflikteskalation (Glasl 2002)
 - Einfluss des gerichtlichen Verfahrens (Johnston 2002)
 - Geschlechterstereotype (Kunkel 1997)
4. **Einbezug Dritter**
5. **Sozio-ökonomische Faktoren**

Gliederung



1. Wer ist eigentlich eine Hochkonfliktfamilie?
2. Wie gehen Kinder mit Hochkonflikttrennungen um?
3. Was hilft solchen Familien und ihren Kindern?

Konfliktstile nach Buehler et al. (1997)



	Prozent der Untersuchungen	Mittlerer Effekt auf Belastungen
Offener Konfliktstil	35	.35
Verdeckter Konfliktstil	7	.28
Zurückgezogener Konfliktstil	6	.27
Vermeidender Konfliktstil	1	-.09
Kooperativer Konfliktstil	3	-.30

Folgen von HC für Kinder / allgemein nach Buchanan et al. (2002)



Gut erwiesene Folgen von fortbestehenden Konflikten

- Internalisierende Störungen
- Externalisierende Störungen
- Geringerer Schulerfolg
- Verminderte kognitive Kompetenzen
- Geringeres Selbstbewusstsein
- Verminderte soziale Kompetenzen
- Kritischere Einstellungen zur Ehe
- Geringere Qualität der Liebesbeziehungen

Internalisierende Probleme besonders stark, wenn

- Besonders hohes Konfliktniveau
- Kind unmittelbar mit Konflikt konfrontiert
- Kind Gegenstand der Konflikte

Folgen von HC für Kinder / Spezifisch nach Buchanan et al. (2002)



Vorschulkinder

- Irritierbarer, anhänglicher

Jungen

- Eher Verhaltensprobleme, externalisierend

Grundschulkinder

- Loyalitätskonflikte

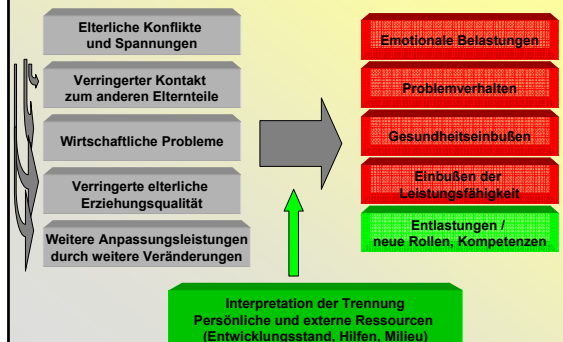
Mädchen

- In Vor- und Grundschulalter eher internalisierend
- In Adoleszenz auch Verhaltensprobleme, ggf. mehr Loyalitätskonflikte

Frühe Adoleszenz

- Allianzenbildung, weniger Loyalitätskonflikte
- Belastet durch weitere Stressoren

Stress- Bewältigungsperspektive (nach Amato 2000)



Wirkung von Konflikten



➤ Emotionale Verunsicherung (Cummings & Davies)

- ✓ Emotionale Reaktivität (Wut, Trauer, Furcht)
- ✓ Repräsentation der familiären Stabilität
- ✓ Dysfunktionale Regulationsversuche (Intervention, Rückzug)

➤ Kognitives Netzwerk (Grych & Fincham)

- ✓ Bewertung der Bedrohung
- ✓ Selbstbeschuldigung
- ✓ Wahrgenommene Kontrolle

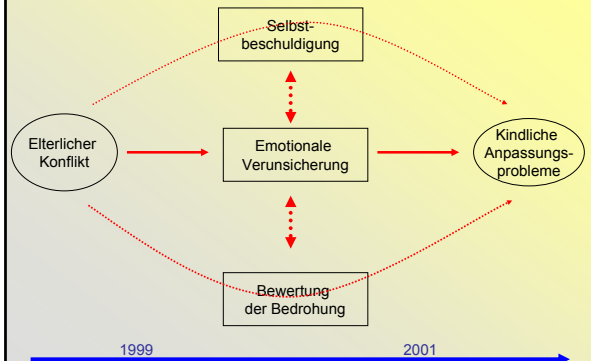
➤ Spill-Over (Buchanan et al.)

- ✓ Aggressivere, zurückgezogenere, inkonsistentere Erziehung

Erklärungsmodelle im Vergleich



Harold, Shelton, Goeke-Morey, & Cummings (2004)



Gliederung



1. Wer ist eigentlich eine Hochkonfliktfamilie?
2. Wie gehen Kinder mit Hochkonflikttrennungen um?
3. Was hilft solchen Familien und ihren Kindern?

Hilfen und Effekte



- **Beratungsansätze** (z.B. Buchholz-Graf 2001), **HC-Therapie** (z.B. Lebow 2005) und **Kindertherapien** (z.B. Johnston et al. 2001): Effekte kaum erfasst
- **Mediation** (z.B. Emery et al. 2005): uneinheitliche Ergebnisse
- **Elternkurse** (z.B. Bacon & McKenzie 2004): gut untersucht, positive Effekte bzgl. konstruktive Konfliktlösungen und bessere Kommunikationsstrategien
- **Begleiteter Umgang** (z.B. Dunn et al. 2004): Meist deskriptive und explorative Studien
- **Parent Coordinators** (z.B. Coates et al. 2004): heterogene Maßnahmen, im Mittel Abnahme vom Gerichtspräsenz und Konflikten
- **Collaborative Law** (z.B. Lande & Hermann 2004): keine Effektstudien
- **Lösungsorientierte Begutachtung** (z.B. Salgeber 2005): keine Effektstudien

Regelverhältnisse nach KindRG



§ 1626 BGB

(3) Zum Wohl des Kindes gehört in der Regel der Umgang mit beiden Elternteilen. Gleiches gilt für den Umgang mit anderen Personen, zu denen das Kind Bindungen besitzt, wenn ihre Aufrechterhaltung für seine Entwicklung förderlich ist.

§ 1684 BGB

(1) Das Kind hat das Recht auf Umgang mit jedem Elternteil; jeder Elternteil ist zum Umgang mit dem Kind verpflichtet und berechtigt.

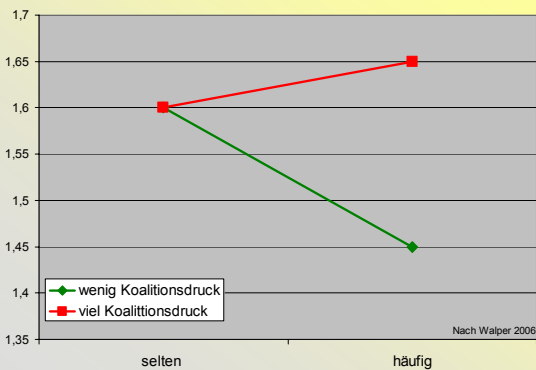
(2) Die Eltern haben alles zu unterlassen, was das Verhältnis des Kindes zum jeweils anderen Elternteil beeinträchtigt oder die Erziehung erschwert. Entsprechendes gilt, wenn sich das Kind in der Obhut einer anderen Person befindet.

Kontakt trotz Konflikt?

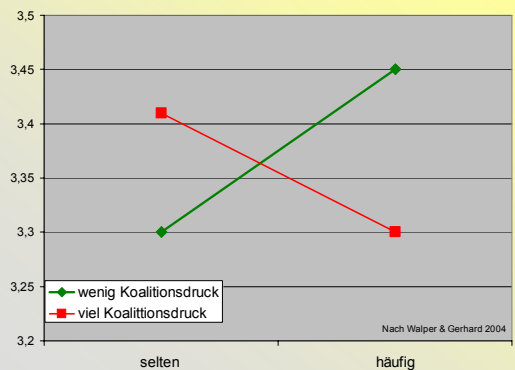


- Keine empirisch eindeutigen Auswirkungen von Kontakthäufigkeit auf den elterlichen Konflikt (Buchanan et al. 2001)
- Umgangskontakte nach Partnerschaftsgewalt, bei anhaltender Weigerung der Kinder oder hohen Elternkonflikten eher zweifelhaft (z.B. Kindler et al. 2004; Kostka 2003)
- Durchgesetzte Kontakte führen zu Verschlechterung der Eltern-Kind-Beziehung (Wallerstein & Lewis 2001)
- Elternkonflikte um die Kinder (z.B. Umgangsstreitigkeiten) und ungelöste Konflikte besonders belastend für Kinder (Grych & Fincham 1993)

Kontakthäufigkeit und körperliche Beschwerden (Walper 2006)



Kontakthäufigkeit und Selbstwert (Walper & Gerhard 2004)

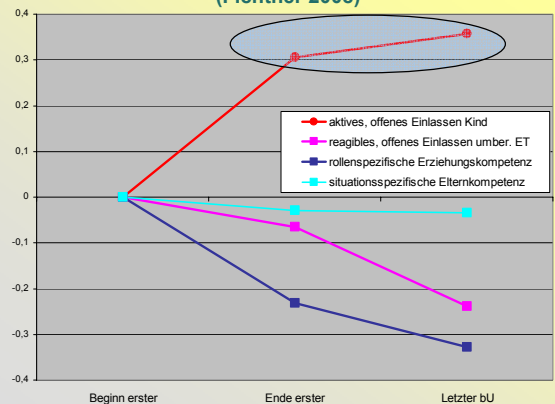


Verläufe im begleiteten Umgang Fichtner (2008)

➤ Auswertung von Beobachtungsdaten von Kindern aus Familien mit extremen Elternkonflikt (N=24)

- Unterdurchschnittliches Einlassen des Kindes bei erstem Treffen
- Überdurchschnittliche elterliche Erziehungskompetenz
- Leichte Zunahme des Einlassens über Sitzungen hinweg
- Rückgang der rollenspezifischen Erziehungskompetenzen des Elternteils

Wirkungen von begleitetem Umgang (Fichtner 2008)



Verfahrensregeln nach FamFG

§ 155 Vorrang- und Beschleunigungsgebot

- (1) Kindschaftssachen, die den Aufenthalt des Kindes, das Umgangsrecht oder die Herausgabe des Kindes betreffen, sowie Verfahren wegen Gefährdung des Kindeswohls, sind **vorrangig und beschleunigt** durchzuführen.
- (2) Das Gericht erörtert in Verfahren nach Absatz 1 die Sache mit den Beteiligten in einem Termin. Der Termin soll **spätestens einen Monat nach Beginn** des Verfahrens stattfinden (...)

Dauer schlägt Wunden

- Radovanovic (1993): Je länger der Konflikt fortwährt, desto mehr nimmt die **soziale Kompetenz der Kinder** ab
- Stephan & Wolf (2002): Tendenzen zu höherem **Erfolg von bU** bei geringerer Dauer des Kontaktabbruchs
- Karle & Klosinski (2000): Unterbrechung des Umgangs - auch zeitlich befristet - erhöht die **Wahrscheinlichkeit eines Kontaktabbruchs**
- Hartl (2002): Zeit nach Trennung zentraler Faktor bei **Kontaktabbruch**
- Walper (2006): Vergangene Zeit nach Trennung und elterliche Konflikte gehen einher mit **weniger Kontakten** der Kinder zum getrennt lebenden Elternteil;

Zeit heilt Wunden bei Eltern



- Winkelmann (2005): Deutlicher **Rückgang der negativen Emotionen und Streitthemen** zwischen Ex-Partnern
- Masheter (1991): Rückgang des elterlichen **Konfliktniveaus**
- Unmittelbar nach der Trennung: **Neuorientierungsphase** bei Frauen (Gladjewski 2003) und **erhebliche Belastung** bei Vätern (Pagels 2002)

Zeit heilt Wunden bei Kindern



- Schmidt-Denter & Beelmann (1995): **Symptombelastung von Kindern** nehmen mit der Zeit erkennbar ab, drei Jahre nach der Trennung kein signifikanter Unterschied mehr zur Normpopulation
- Metaanalyse von Buehler et al. (1997): **Zusammenhang zwischen elterlichem Konflikt und der Anpassung der betroffenen Kinder** nimmt mit Zeitdauer seit Elterntrennung ab

Einflüsse auf Kindreaktion nach Kelly & Johnston 2001

